

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 46 (1999)
Heft: 10

Artikel: Chaos in Pfäffikon
Autor: Baer, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Betreuer mit ihren jüngeren Ohren mit hören, welche Zahlen gezogen worden sind. Gespannt werden die Plättchen auf die Zahlen gelegt, doch ist nirgends ein «Lotto» auszumachen. «Dä wo hüdelet, isch e Längwiler» tönt es schon bald aus einer Ecke und wie es etwas genützt hätte, ist kurz darauf die erste Zahlenreihe gefüllt. Grossen Anklang finden aber auch die Kuchen- und Tortenstücke. Manchmal werden vom Pflegepersonal beide Augen zugedrückt, wenn jemand mit Zuckerproblemen zum Tee-Assugrin ein grosses Stück Schwarzwäldertorte wünscht.

Der Kiosk kommt ebenfalls gelegen, zu gross ist die Verlockung, ein «Branchli» mit aufs Zimmer zu nehmen. Eine Frau will ein Souvenir für die Angehörigen kaufen, dummerweise seien die Ansichtskarten ausverkauft und die neue Lieferung noch nicht eingetroffen, wird ihr erklärt. «Eh, das macht nüt, de nimen haut e Biber.» Auf die Bemerkung, dass Biber aus dem Appenzellischen und nicht aus Obwalden seien, meinte sie nur: «Das merke die deheime ömu nid.» Zu ihrer grossen Überraschung muss sie das süsse

Gebäck nicht bezahlen, aber sie hat sich schnell gefasst und umgehend noch einen weiteren marzipangefüllten Lebkuchen eingepackt.

Das Nachtessen fällt nach dem kalorienreichen Nachmittag dementsprechend leicht aus. Viele der Gäste sind von den vielen Aktivitäten müde geworden und gehen bald schon zu Bett. Andere sitzen noch etwas zusammen, singen oder erzählen den Betreuern «vo fruecher».

Auch die Schutzdienstleistenden haben Feierabend. Sie lassen es sich in der Cafeteria oder im Restaurant Hölziger Himmel gut gehen. Man ist sich einig: «Scho ne Chrampf, aber äs steut total uf, we me gseht, wie die Lüt Fröid hei.»

Die Nachtwache hält ihre Stellung und sorgt dafür, dass alle ruhig schlafen können...

und Raymond Ischer (Quartierchef) für die gute Vorbereitung und die ruhige und umsichtige Leitung, Clemens Schmied (Küchenchef) und dem Küchenteam für die sehr gute Verpflegung, Martin Wenger (Blockchef) für den hervorragend organisierten Transportdienst – dank ihnen konnte der Wunsch eines Gastes, «noch einmal im Leben ins Gras sitzen» auf Melchsee-Frutt, erfüllt werden, Ursula Hänni (Chef San Po Z), Heinz Hediger (Chef San Po Z) und Samuel Matzinger (Blockchef) für die Arbeit im Pflege- und Betreuungsbereich und nicht zuletzt den Chefs der Dienstbetriebszüge Hansrudolf Kiener und Peter Gertsch und ihren Mannen für die umsichtige Zuteilung der Unterkünfte, Organisation von Reinigung und Wäscherei. Mit der Flexibilität im Einsatz von Kommandierten vollbrachten sie wahre Wunder. In unseren Dank schliessen wir selbstverständlich auch die Partner und Sponsoren mit ein. □

Susanna Ernst (Projektleiterin Ferienlager) und Markus Niederhauser (Presse und Info ZS Thun).

Dank

Das Lager gehört als Einsatz der Vergangenheit an, wird in der Erinnerung jedoch noch lange positiv nachhallen.

Unser besonderer Dank gilt den Einsatzleitern Erich Dummermuth (Quartierchef)

ZIVILSCHUTZ IN DER GEMEINDE

Grossangelegte Katastrophenübung

Chaos in Pfäffikon

Am 10. September übten mitten auf der Hauptachse durch Pfäffikon ZH verschiedene Rettungsdienste den Ernstfall. Das Ganze war auch eine Feuerprobe für den Zivilen Gemeindeführungsstab.

RETO BAER

Kurz nach 14 Uhr am 10. September entsteht auf der Hochstrasse durch Pfäffikon ein heilloses Verkehrschaos. Was ist passiert? Auf der Höhe der Bahnhofstrasse sind ein Tankwagen und ein Postauto, besetzt mit einer Klasse Schulkinder, zusammengekommen. Hoffentlich ist den Kindern nichts passiert! Was, das ist bloss eine Übung? Und für so etwas sperren die an einem Freitagnachmittag die Hauptachse durch Pfäffikon?



Das Natel war ein begehrtes Hilfsmittel, auch für C ZSO Heinrich Schiesser (rechts).

Das geht dann doch zu weit! So oder ähnlich muss es mancher Automobilist/manche Automobilistin, der/die in den Stau der Verkehrsumleitung geraten ist, erlebt

haben. Bei einem realen Unfall hätte man Verständnis aufgebracht, nicht aber bei einer Übung. Der Ärger ist zwar verständlich, aber man sollte nicht vergessen, dass

FOTOS: R. BAER



Zivilschutzangehörige, darunter C ZSO Stv2 Michel Eichenberger (links), betreuen die evakuierten Behinderten. Hier bringen sie einen Mann, der einen epileptischen Anfall erlitt, auf einer Bahre zum Nachtlager.

Perspektive der ZSO

Aus Sicht der ZSO Pfäffikon verlief die Übung «Evacuazione» nicht optimal. Zwar rückten alle REIF-Stabsleute direkt von der Arbeit tatsächlich innerhalb einer Stunde beim Schadenplatz ein. Aber Mannschaftsleute der REIL-Formation konnten nur wenige erreicht werden. Allerdings brach Daniel Flüeler, C ZSO Stv 1, die Alarmierung auch ab, als er feststellte, dass seine Leute kaum in die Arbeiten eingebunden wurden. Vor allem die Betreuung und der Transport der Behinderten, die aus ihrem vermeintlich brennenden Wohnheim evakuiert wurden, forderte die eingerückten ZS-Angehörigen. Ein Behindter erlitt sogar einen epileptischen Anfall, womit in der inszenierten Übung ein tatsächlicher kleiner Ernstfall eintrat.

Evaluationen

Nach den 20 Behinderten, die aus dem «Palme»-Eckhaus evakuiert wurden, müssen später auch noch rund 120 Angestellte der Huber + Suhner AG in Sicherheit gebracht werden, weil Benzol in die Kanalisation der Firmengebäude geraten ist. Schon bald tauchen Reporter von Presse, Radio und TV auf, die an den Unfallort geführt und informiert werden wollen. Für die zahlreichen Anfragen aus der Bevölkerung wird ein Sorgentelefon eingerichtet. Dieses aufwendige Szenario bewältigen mussten 70 Personen der Feuerwehr Pfäffikon und Uster, 25 der Kantonspolizei, 12 der Sanität Zürich, Uster und Wetzikon sowie der Rega, 15 des ZGF sowie 15 Personen der REIF/REIL der ZSO. Ihre Arbeit wurde von zahlreichen Fachleuten beobachtet und beurteilt. Michel Perricone von Tele 24 filmte für eine Video-Dokumentation, die zu Schulungszwecken eingesetzt werden soll.

Grosse Einsatzbereitschaft

Die Übung «Evacuazione» hat sich durch einige Pannen, aber auch durch grosse Einsatzbereitschaft der Beübten ausge-

zeichnet. Positive Erkenntnis: Es stehen viele Mittel zur Verfügung. Negative Erkenntnis: Diese Mittel wurden nicht optimal eingesetzt, oft weil die Kommunikation zwischen Schadenplatz und Einsatzleitung mangelhaft war. Pfäffikons Gemeindepräsident Hans Heinrich Raths, C ZGO und Übungsleiter, legte bei der Übungsbesprechung vom 14. September Wert darauf, nicht nur allen freiwilligen Helfern, sondern auch der Bevölkerung von Pfäffikon zu danken. «Ich verspreche, dass wir so etwas nicht jedes Jahr machen. Aber koordinierte Übungen müssen nun mal regelmässig durchgeführt werden, damit das Zusammenspiel der verschiedenen Organisationen zu einem Automatismus wird.»

sämtliche Rettungsdienste nur dann gut funktionieren, wenn sie auch gut ausgebildet sind. Und dazu gehören nun mal auch Katastrophenübungen, denn nur bei solchen Anlässen kann die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen getestet werden.

Zusammenarbeit schulen

Genau darum ging es bei der grossangelegten Übung «Evacuazione». Dass die Feuerwehr, die Polizei, die Sanität oder der Zivilschutz im einzelnen gut arbeiten, zweifelt niemand an. Aber was, wenn all diese Dienste einer Gemeinde erstens nicht mehr ausreichen und zweitens zusammenarbeiten müssen? Dann läuft einiges nicht mehr wie am Schnürchen, vor allem wenn die Koordination nicht auf einem geschützten Übungsplatz, sondern in einem realen Ortskern erprobt wird.

Der Ablauf der Übung präsentierte sich folgendermassen:
Um 14.04 Uhr alarmiert das Behindertenheim «Stiftung zur Palme» die Feuerwehr wegen eines Brandes im Eckhaus. Als die Feuerwehr nur acht Minuten später eintrifft, sieht sie sich jedoch mit einer völlig neuen Situation konfrontiert. Denn unmittelbar neben dem brennenden Haus sind auf der Kreuzung Hoch-/Bahnhofstrasse ein Postauto und ein Tanklastwagen mit Anhänger zusammengestossen. Im Bus befinden sich 27 zum Teil schwer verletzte Kinder, ihre Lehrerin und der